

1926
bei teil-
ränderf.
trachte der
arten zur
begren sich
stung etwa
Flechtich-
der Durch-
den 52 für
Br. Wei-
a. Weizen
25-12,20,
r. Jtr.
— Cera-
weine 26
35-42.
— Schweine 28
— Schin-
— Erbsen 28
— Käufer

Der Gesellschafter

Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Nagold

Mit den illustrierten Unterhaltungsbeilagen
„Feiertunden“ und „Unsere Heimat“



Mit der landwirtschaftlichen Wochenbeilage
„Haus-, Garten- und Landwirtschaft“

Bezugspreise:
Monatlich einschließlich Trägerlohn M. 1.60
Einzelnummer 10 S
Erscheint an jedem Werktag
Verbreitetste Zeitung im O.A.-Bezirk Nagold
Schriftleitung, Druck u. Verlag von G. W. Sailer (Karl Sailer) Nagold

Anzeigenpreise:
Die einspaltige Seite aus gewöhnlicher Schrift oder deren Raum 15 S, Familien-Anzeigen 12 S
Reklame-Seite 45 S, Sammelanzeigen 50% Aufschlag
für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Ausgaben und an besonderen Plätzen, wie für telephonische Aufträge und Chiffre-Anzeigen wird keine Gewähr übernommen

Telegramm-Adresse: Gesellschafter Nagold. — In Fällen höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. — Postfachkonto Stuttgart 5113

Nr. 167

Begründet 1826

Mittwoch, den 21. Juli 1926

Sprechzeit Nr. 29

100. Jahrgang

Tagespiegel

Das Reichskabinett hat die Auffassung des Reichswehrministers von der letzten Note der Militärüberwachungskommission gebilligt. — Dr. Geßler nimmt die gegen Seckf gemünzte Note nicht allzu ernst und glaubt, daß man sich mit ihrer weiteren Behandlung nicht zu überbürden braucht.

In dieser Woche finden über die Reichsnofflandsarbeiten Besprechungen der Reichsregierung mit Ministern der Einzelstaaten in Berlin statt, wozu auch Vertreter des Städtetags und der Verwaltungsrat für Arbeitsvermittlung zugezogen werden sollen.

Die Finanzlage Frankreichs verschlechtert sich fast stündlich. Am 22. Juli sind 2 Milliarden Schatzwechsel zur Einlösung fällig, die Staatskasse ist aber leer. Es wird von der Bildung eines „Wohlfahrtsausschusses“ gesprochen, der nichts als eine verschleierte Diktatur wäre.

Die belgische Regierung erläßt ein Getreideausfuhrverbot. Die Fremden sollen eine Prozente Steuer zahlen. Auch eine allgemeine Luxussteuer wird erwogen.

Die konservative Partei in England verlangt eine Wiederherstellung der Rechte des Oberhauses, die ihm seinerzeit unter Lloyd George genommen worden waren.

Die Arbeitsdienstpflicht

Ueber die Festigung des Franken wird man sich mit Nutzen vielleicht erst unterhalten können, wenn das Pfund Sterling in Paris auf 1000 Franken steht. Wir waren auch so herunter, daß wir den fortschreitenden Währungszerfall als Tatsache hinnahmen und keinen Versuch machten, den Kurs in den Abgrund aufzuhalten, bis er von selbst ein Ende nahm, dem wir unten angelangt waren! Die Franzosen aber fühlen sich immer noch als „Sieger“, denen man volle Entschädigung für den gesamten Kriegsaufwand und einiges mehr aus dem deutschen Volkvermögen versprochen hatte. Die Erkenntnis, daß das deutsche Volkvermögen für diese Leistung einfach nicht zureicht, und daß man für gewisse Dinge, so im Völkerleben wie im Leben des Einzelnen, selbst einsehen muß, wenn man nicht zugrunde gehen will, ist in Frankreich erst sehr kümmerlich durchgedrungen. Das wird ein böses Erwachen geben, und da Belgien, Italien, Polen, die Tschechei, Rumänien und andere mehr oder weniger minder in den französischen Schlamassel mit hineingezogen werden, so hat Europa die beste Aussicht, einer Zeit neuer und schwerer Erschütterungen entgegenzusehen.

Für die Art, wie diese Zeit überwunden werden kann, wird sehr viel darauf ankommen, ob der deutsche Staat und die deutsche Wirtschaft einigermassen feststehen. Es ist daher, gerade im Hinblick auf das, was erst noch kommen kann, nur zu begrüßen, wenn das Reich und die Länder mit der Bekämpfung der Arbeitslosigkeit durch Notstandsarbeiten Ernst zu machen scheinen. Hier sprudelt eine Quelle innerer Beunruhigung, die nicht früh genug gefaßt und in leidlich ruhige Abflusshahnen gelenkt werden kann. Nach mehr ist es zu begrüßen, wenn immer weitere Kreise sich von dem Fick- und Stückwerk einer gelegentlichen Bekämpfung des Übels seiner Heilung von Grund auf zuwenden. So ist es kein Zufall, wenn gerade jetzt die Erörterungen über die allgemeine Arbeitspflicht wieder aufleben. Nicht als ob hier ein Allheilmittel gegen Arbeitslosigkeit gefunden wäre! Aber unser gesamtes politisches, wirtschaftliches, gesellschaftliches Leben leidet darunter, daß ihm mit der allgemeinen Wehrpflicht ein organisch eingebauter Regulator ausgebrochen worden ist, und wenn die Erkenntnis Gemeingut wird, daß eine gesunde Arbeit der Staatsmaschinerie nicht denkbar ist, ohne daß hierfür organischer Ersatz geschaffen wird — Ersatz aus dem Lebensbedürfnis des neuen Staats heraus — so ist das innewohnende erste Schritt, das Übel von Grund auf, und nicht nur durch Herumdoktern an seinen Symptomen zu heilen.

Mit der Frage der Arbeitspflicht beschäftigt sich u. a. auch der „Stahlhelm“. In seiner gleichnamigen Wochenchrift legt er unterm 11. Juli 14 Punkte, als Grundzüge für ein Gesetz über die Arbeitsdienstpflicht, vor, von denen die ersten drei lauten:

1. Jeder körperlich leistungsfähige männliche Staatsbürger hat während der Zeit des Lebens vom 18. bis zum 30. Lebensjahre eine 1½ bis 2 jährige Dienstleistung für den Staat zu erfüllen. (Aktive Arbeitsdienstpflicht.)
2. Bei Ableistung der Dienstpflicht fallen jegliche Vorrechte auf Grund von Geburt, Beruf und Stellung fort.
3. Die Arbeitsdienstpflichtigen finden Verwendung nach einem gesetzlich festzulegenden Plan.
Punkt 4-10 befassen sich mit Fragen der Ordnung. Punkt 11-14 schlagen vor:
11. Erst nach voller Ableistung der aktiven Arbeitsdienstpflicht gelangt der Pflichtige in den Besitz der politischen Staatsbürgerrechte. Anderenfalls treten diese Rechte erst nach Vollendung des 30. Lebensjahres ein. Der Erfüllung der Arbeitsdienstpflicht steht ein mindestens zweijähriger Dienst in der Reichswehr, Marine oder Polizei gleich.
12. Nach Erfüllung der Arbeitsdienstpflicht bleiben die Pflichtigen fünf Jahre einer Reservepflicht unterworfen. (Inaktive Arbeitsdienstpflicht.)
13. Die inaktiv Arbeitsdienstpflichtigen werden in Fäl-

Unsichere Lage in Portugal

18 Staatsstreich in 15 Jahren

Das Volk in Portugal atmete auf, als General Gomes da Costa, allgemein als der würdigste Vertreter des Landes anerkannt, am 28. Mai im Verein mit General Carmona und dem Kommandanten der Marine Cabesadas, der Mitherrschaft eines gewissenlosen, geldgierigen Parteiingels, der sich zu Unrecht demokratisch nannte, ein rasches Ende machte, ohne daß ein Tropfen Blut vergossen wurde. Daß die neue Dreimännerregierung indessen keine ausreichende Sicherheit für Dauerhaftigkeit bot, verhehlte man sich nicht. Gomes da Costa sah sich denn auch nach kurzer Zeit veranlaßt, Cabesadas als Kriegsminister wieder abzusetzen. Auch mit Carmonas bildeten sich Meinungsverschiedenheiten heraus, namentlich wegen durchgreifender Veränderungen in den auswärtigen diplomatischen Vertretungen Portugals. Am 7. Juli wurde Carmona zusammen mit den Ministern des Innern und der Kolonien von dem Präsidenten da Costa entlassen; Carmona sollte Gefandter beim Vatikan werden. Der neu ernannte Minister des Äußeren, Nobre de Melo, hatte nichts Eiligeres zu tun, als die diplomatischen Vertreter in Paris, Madrid, Holland und beim Vatikan abzurufen und den Vertreter Portugals beim Botschafterbund, Alfonso Costa, unter Verlust seines Anas als Botschafter abzusetzen. Alfonso Costa hatte seiner-

zeit hauptsächlich den Eintritt Portugals in den Weltkrieg betrieben, und er wurde deshalb vom Botschafter bei der letzten außerordentlichen Tagung in Genf im Mai d. J. dadurch geehrt, daß er den Ehrenvorsitz führen durfte. Am 9. Juli aber erhob sich Carmona gegen den Präsidenten Gomes da Costa und nahm ihn gefangen; am 11. Juli wurde er auf einem Kriegsschiff als Verbannter auf eine Aporeninsel verbracht. Gomes da Costa hat aber ausdrücklich erklärt, daß er auf seine Würde als Präsident nicht verzichte. Deshalb ist es für die fremden Gefandten in Portugal schwierig, zum neuen „Präsidenten“ Carmona eine richtige Stellung zu gewinnen. Außerdem hält man das Heer nicht für zuverlässig. Als Gomes da Costa die demokratische Regierung stürzte, standen von 8 Divisionen 6 auf seiner Seite. Ein Teil der Offiziere hat ihn im Stich gelassen, weil er keine Vittatur des Heeres erteilte, das Heer sollte nur Hüter der Ordnung sein. Das gefiel einem Teil der Offiziere nicht, und so konnte Gomes da Costa über Nacht gestürzt werden. Im Verlauf von 6 Wochen hat Portugal 3 Staatsstreich gehabt, und in den 15 Jahren, seit Portugal Republik hat es 18 Staatsstreich gegeben, von denen der letzte am 9. Juli das 40. Kabinett gestürzt hat. Manche halten es für unwahrscheinlich, daß die Reihe nun wieder an dem Parteiingel kommt. Wahrscheinlich würde der 19. August aber nicht so unblutig verlaufen, wie die letzten Militärputsche.

Das Kabinett Herriot

Paris, 20. Juli. Gestern abend 11 Uhr begab sich Herriot zum Staatspräsidenten Doumergue und legte die neue Ministerliste vor. Sie lautet: Präsident und Auswärtiges: Herriot; Finanzen: De Monzie; Inneres: Chauteemps; Krieg: Painlevé; Justiz: Colrat; Handel: Loucheur; Kolonien: Dariac; Marine: Renaud; Ackerbau: Queuille; Defensivkräfte: Unterried; Daladier; Arbeit: Pasquet; Pensions: Georges Bonnet; Defensivkräfte: Heffe.

Das neue Kabinett findet in der Presse eine kühle Aufnahme. Herriot will, wie das „Echo de Paris“ meldet die Frankreichs ohne Auslandsanleihe (die Caillaux vorgeschlagen hatte) und „fern von jedem Parteigeist“ versuchen.

Die Notstandsarbeiten

Berlin, 20. Juli. Die Schaffung von Notstandsarbeiten durch die Reichsregierung hat hauptsächlich den Zweck der Beschäftigung ungelerner Arbeiter. In den Monaten April, Mai und Juni d. J. hat die Reichsarbeitsverwaltung Unternehmungen ausgeführt oder sind fortgeführt worden mit einem Gesamtaufwand von 28 Mill. Mark, wovon 22 Millionen auf die Mittel der Erwerbslosenfürsorge entfallen. Es handelt sich hierbei in der Hauptsache um Straßenbauten,

Flußregulierungen, Kanalbauten, Krasterichlungsarbeiten an der mittleren Har und um größere Landverbesserungs- und Entwässerungsarbeiten. Die Anerkennung der zahlreichen kleineren Unternehmungen ist, soweit Reichsmittel in Anspruch genommen werden, den obersten Landesbehörden oder nachgeordneten Stellen überlassen. Der Umfang dieser Arbeiten ist zurzeit nicht zu übersehen.

Vor einem Zusammenschluß der Deutschen Bergarbeiter
Böckum, 20. Juli. In einem Beschluß des Verbands der Bergarbeiter Deutschlands wird der Zusammenschluß aller im Bergbau und in seinen Nebenbetrieben beschäftigten Arbeiter zu einem Bergbauindustrieverband und die Einsetzung entsprechender Verhandlungen mit den in Betracht kommenden Organisationen gefordert. Durch die großen Betriebszusammenschlüsse in Deutschen Bergbau seien die in verschiedenen Gewerkschaftsrichtungen organisierten Bergarbeiter bei Kämpfen um Lohn- und Arbeitsbedingungen benachteiligt.

Französische Manöver in der Pfalz

Ludwigshafen, 20. Juli. In der Pfalz werden im September große französische Manöver stattfinden, an denen die 41. und die 57. französische Division, die Trier Division und die Mainzer Luftbrigade beteiligt sind.

len dringender Not ganz oder teilweise durch Verfügung der Zentralbehörde aufgehoben. Durch Ausführungsbestimmungen ist Vorsorge zu treffen, daß ein Einrück der Reservepflichtigen nicht zu einer Schädigung berechtigter wirtschaftlicher Privatinteressen führt.

14. Die durch die Arbeitsdienstpflicht gewonnenen Kräfte dürfen nur in der Weise verwandt werden, daß der freien Wirtschaft keinerlei unbillige Konkurrenz gemacht wird. Die Aufgaben für die Arbeitsdienstpflichtigen vornehmlich auf Gebieten, deren Bearbeitung die Privatwirtschaft normalerweise nicht unternimmt.

Ferner: „Die durch die Arbeitsdienstpflicht getätigte Leistung darf grundsätzlich nur dem Staat zugute kommen. Der Inhalt der Arbeitsdienstpflicht ist Dienst für den Staat und nur für den Staat. Daß der Ertrag, der aus Grund der Dienstpflicht getätigten Leistungen für den Staat einen unmittelbaren, also wirtschaftlichen Nutzen haben muß, ist selbstverständlich, nur darf in dem wirtschaftlichen Moment nicht der eigentliche Maßstab, an dem die Zweckmäßigkeit oder gar „Rentabilität“ der Arbeitsdienstpflicht gemessen wird, gesehen werden. Das Betätigungsfeld der Arbeitsdienstpflicht muß innerhalb der Sphäre aus dem Staate, d. h. der öffentlichen Wirtschaft ausschließlich zuhebenden Aufgabengebieten liegen, das mit dem Anwachsen staats- oder kommunalpolitischer Aufgaben ständiger Erweiterung unterliegt. Dieses Betätigungsfeld bedarf einer scharfen Abgrenzung einmal gegenüber der privatwirtschaftlichen Konkurrenz und zweitens gegenüber dem Wirkungsbereich des öffentlichen Beamtentums. Es muß immer wieder betont werden, daß es nicht Sinn und Aufgabe der Arbeitsdienstpflicht ist, das gegenwärtige Wirtschaftssystem umzugestalten oder den Staat zu einem Konkurrenten des Unternehmers zu machen. Dementsprechend kommen nur Aufgaben in Frage, denen sich die Privatwirtschaft normalerweise aus mangelnder Rentabilität um nicht unterzieht.“

Der sehr beachtenswerte Artikel bedarf jedoch nach einer Seite der Ergänzung; er spricht nicht von der Arbeitsdienstpflicht der Frauen. In den vier Jahren des Kriegs hat aber auch die deutsche Frau ihren Befähigungsnachweis für ein staatliches Arbeitsdienstjahr

erbracht. Wie sie das Feld bestellten und die Fabriken in Gang hielten, wie sie die Post austrugen und mit fester Hand die Trambahn führten, — so viel „tägliche Unfälle“ wie heute hat's damals nicht gegeben! — wie sie die Granaten drehten und verwundet pflegten und die Volkstüchen einrichteten, dies und anderes muß man auch „erlebt“ haben, um zu verstehen, wie sehr gerade bei einer so einschneidenden Reform, wie es die Arbeitsdienstpflicht wäre, die Frau mit dazu gehört. Am der Einheit des Staatsvolks

Deutsche Bischöfe in Amerika über Kriegsschuld und Rückgabe deutschen Eigentums

Im Anschluß an den Eucharistischen Kongreß von Chicago fand in Springfield (Illinois) in den Vereinigten Staaten die Jahresversammlung des größten deutsch-amerikanischen Vereins, des Zentralvereins, statt. Die Tagung hat mit Billigung des Papstes und der amerikanischen Bischöfe, besonders die Veröhnung der Nationen als Verhandlungsthema gewählt. Bischof Dr. Berning von Osnabrück betonte in seiner Festrede besonders, daß die Grundlage des Friedens nur die Gerechtigkeit sein könne. „Das erste Unrecht ist, daß man noch immer fortfährt, uns Deutsche als die allein Schuldigen am Krieg zu bezeichnen. Gott sei Dank die Wahrheit bricht sich immer mehr Bahn. Das zweite Unrecht, das schmerzt wie eine Wunde, ist, daß den nationalen Minderheiten ihr Recht — trotz aller Versprechungen beim Friedensschluß — nicht gegeben wird. Das amerikanische Volk weiß, was es um das Selbstbestimmungsrecht ist und kann es infolgedessen wohl nachfühlen, wie bitter die Verweigerung desselben wirken muß. Solange solche schreiende Ungerechtigkeit besteht, kann wahrer Völkerverfrieden nicht geüben.“ Bischof Dr. Waik-Brigen sprach von seiner Heimat Tirol. „Wir Tiroler leiden bitter unter der Behandlung durch die Friedensverträge. Was würde das amerikanische Volk sagen, wenn es beim „Friedensvertrag“ nicht einmal gehört wird, sich nicht einmal verteidigen darf! Was würden sie lazen, wenn man Ihre Verfassung antastet.

wenn man Ihre frühere Geschichte auslöschte, wenn man in der Schule nicht einmal mehr die Mutterprache lehren darf! Kardinal Faulhaber nahm Stellung zu bestimmten praktischen Fragen. „Will der Zentralverein nicht ins Blaue reden, sondern praktische Arbeit leisten, so lassen Sie mich einige praktische Vorschläge machen. Die Vereinigten Staaten halten heute, acht Jahre nach dem Krieg, noch das deutsche Privateigentum zurück. Das ist eine Ungerechtigkeit, die eines zivilisierten Staats unwürdig ist. Wenn ein Staat an einen anderen Staat eine Forderung hat, dann muß diese Schuld in ausreichender Gerechtigkeit auf alle Staatsbürger verteilt werden, nicht aber einzelnen, die zufällig ein Guthaben in dem Gläubigerstaat haben, aufgeladen werden. Der Zentralverein hat sodann unter den Beschlüssen des vorigen Jahrs anerkannt, daß jedes Staatswesen das Recht hat, die Einwanderung aus fremden Ländern zu regeln. Niemand bestreitet den Vereinigten

Staaten das Recht, gegen eine uferlose Einwanderung einen Damm aufzurichten. Ich möchte aber doch darauf hinweisen, daß die neueste Herabsetzung des deutschen Einwanderungsanteils von 51 000 auf 21 000, von der man hört, für Tausende von deutschen Familien, die in der Heimat kein Brot finden, den wirtschaftlichen Ruin bedeutet. Und wenn der Uebelstand dazu kommt, daß der Familienvater allein in der Welt Arbeit suchen und erst nach Jahren seine Familie nachkommen lassen darf, so muß jeder Menschenfreund aus rein menschlichen Gründen diese Verwüstung im Familienleben bedauern. — Unverständlich ist auch, warum die Schiffe auf hoher See, die vor dem Krieg sich einander grüßten, dies heute nicht mehr tun. Wenn der Rufus des Radio „Schiff in Not“ meldet, dann kommen sie einander zu Hilfe. Warum tauschen sie nicht den Gruß, der zugleich ein Gruß an das andere Volk wäre und so für den Frieden ein kleiner Dienst sein könnte! ...

Die Beisetzung des Bischofs Dr. Paul Wilhelm von Keppeler

Rottenburg, 20. Juli. Feierlicher Ernst ruhte über der alten Stadt Rottenburg trotz der Tausende, die zusammengeströmt waren, um der Beisetzung des verstorbenen Bischofs Dr. von Keppeler anzuwohnen. Alle Läden und Werkstätten sind geschlossen und die Häuser zeigen Trauerschmuck. Die Domkirche ist schon früh mit einer großen Trauerversammlung gefüllt. Nachdem es in der Frühe ununterbrochen geregnet hatte, begann der Himmel sich allmählich aufzuhellen. Das Innere der Kirche ist würdig ausgeschmückt, die Wände sind schwarz ausgeschlagen, der Baldachin des Bischofs neben dem Altar ist schwarz verhängt. Inmitten des Chors ist die Leiche des Bischofs auf der Tumba zwischen brennenden Kerzen, Lorbeerbäumen und einer reichen Fülle von Kränzen aufgebahrt. Jünglinge des Priesterseminars hatten während der Nacht die Ehrenwache gehalten.

Um 8 Uhr begann die Trauermesse der Geistlichkeit im Dom, an die sich das Pontifikalrequiem, geleitert von Erzbischof Dr. Friz von Freiburg schloß. Der Domchor sang während der Totenmesse das Requiem von Mozart. Die Gedächtnisrede hielt Kapitulardivisor Weihbischof Dr. Sproll, der eine kurze Schilderung der letzten Stunden des Bischofs gab. In die Trauer um den Toten mischte sich der Dank gegen Gott, daß er den so guten Bischof gegeben und der Diöze so lange gelassen habe. Das Bischofsamt sei ein Seelsorgeamt gewesen, das er mit apostolischem Eifer, dem Herzen voll Liebe zu seinem Volk, mit einem tiefen Blick für die Ullachen der Zeitübel geführt habe. Immer habe er die Hand am Pulsschlag der Zeit gehabt und gewußt, daß der Welt nur mit Liebe zu helfen sei. Der Bischof sei auch Prediger aus Pflichtgefühl und nie sei seine Predigt umsonst gewesen. Bismarck habe man ihm sein Amt von außenher erschwert und er habe die Schmähungen tief empfunden und jeweils ernste Gewissensforschungen bei sich gehalten, dann aber ging er den Weg der Pflicht. Nur das konnte er nicht ertragen, wenn man sein Vertrauen mißbrauchte. Bemerkenswert sei sein fester Anschluß an Rom gewesen, darum habe er auch beim Heiligen Vater volles Vertrauen gehabt. Bischof von Keppeler habe seinem Amt wirkliche Ehre gemacht und es im Geiste Gottes gut verwaltet.

Nachdem Erzbischof Dr. Friz die Leiche eingesegnet hatte, setzte sich nach 11 Uhr unter dem Geläute der Glocken sämtlicher Kirchen und dem Gebet und den Gesängen der Gläubigen der Trauerzug zur Bischofsgruft in der Sülchener Kirche, die eine halbe Stunde von Rottenburg entfernt im Neckartal gegenüber der Würmlinger Kapelle liegt, in Bewegung. Die städtische Bürgerwache in ihrer althergebrachten Uniform und die Feuerwehr bildeten am Dom Spalier und begleiteten den Trauerzug nach Sülchen. Eine ungeheure Menschenmenge umsäumte die Straßen. An der Spitze des Leichenzugs gingen zwei Musikpattellen, die Schulen, die Vereine mit ihren Fahnen, die katholischen Studentenverbindungen, die Geistlichkeit im Chorrock, die Mitglieder des Domkapitels, der Erzabt von Beuron, die Leibe von Weingarten, Neresheim und Brombach, Bischof Ehrenfried von Würzburg und die Vertreter anderer Bischöfe. In der

Mitte des Zugs kam dann der Sarg, dem zwei Mummien die bischöflichen Insignien voraustrugen. Nach dem geschmückten Sarge, den vier Mummien und zwei Dompräbendäre begleiteten, folgten der funktionierende Erzbischof mit Assistenz, die Angehörigen des Bischofs, Justizminister Benecke als Vertreter der württ. Staatsregierung, sonstige Vertreter von staatlichen und städtischen Behörden, ferner Generalfeldmarschall Herzog Albrecht von Württemberg, Herzog Philipp Albrecht, Herzog Robert und Herzog Ulrich, Hofmarschall Freiherr v. Gemmingen als Vertreter der Herzogin Charlotte, Prinz Christian von Sachsen, Fürst Albrecht von Urach, der Erbprinz von Sigmaringen und sonstige Vertreter des katholischen Adels, die Professorenschaft und andere hohe Gäste, darunter der bayerische Gesandte v. Tischer in Stuttgart als Vertreter der bayerischen Staatsregierung, General Frhr. v. Soden als Vertreter des alten Heers, eine Vertretung des 5. Wehrkreises, Mitglieder der Zentrumsfraktion des Landtags und weiterhin viele Geistliche in bürgerlicher Kleidung aus dem ganzen Lande. Den Abschluß bildeten die Ordensfrauen und die weiblichen Leichenbegleiter.

Als der Leichenzug auf dem Sülchenfriedhof anlangte, bildeten die Schulen und die Vereine auf den Gehwegen Spalier. Am Haupteingang des Friedhofs nahmen die Fahnenabteilungen Aufstellung. Nur wenige konnten bei der Beschränkung des Platzes den Sülchenfriedhof und die Kirche betreten, wo Erzbischof Dr. Friz die kirchlichen Zeremonien vornahm, worauf der Sarg in die Bischofsgruft an festher Stelle neben den fünf bisherigen Bischöfen von Rottenburg beigelegt wurde. Bei der Bestattung unterließen Kranzniederlegungen und Nachrufe.

In der Gruft der Sülchenerkirche befinden sich 12 Begräbnisnischen, von denen nunmehr die Hälfte befüllt ist. Hier ruhen die württ. Bischöfe Dr. Joh. Bant. v. Keller, gest. 1845, Dr. Joseph v. Lipp, gest. 1869, Dr. Karl Joseph v. Hefele, gest. 1893, Dr. Wilhelm v. Reiser, gest. 11. Mai 1898, Dr. Franz Laver Linsemann, gest. 21. Sept. 1898, so vor seiner Einsetzung, und Dr. Paul Wilhelm v. Keppeler.

Württemberg

Stuttgart, 20. Juli. Vom Rathaus. Der Gemeinderat befaßte sich gestern mit dem künftigen Platz des Planetariums und entschied sich mit 26 gegen 17 Stimmen der Rechten für den Vorschlag der Bauabteilung, das Planetarium in Verbindung mit der Ueberbauung des Platzes gegenüber dem Hauptbahnhof zu erstellen. Die Gesellschaft, der der Platz gehört, soll sich verpflichten, den entlang des Bahnhofvorplatzes geplanten Monumentalbau im Mittelstück dreistöckig zu gestalten. Auf diesem Mittelstück soll das Planetarium als Kuppelaufbau seinen Platz erhalten.

Die Kalkstellers hat einen Reingewinn von nahezu 34 000 Mark erzielt.

Ehrung des Generalfeldmarschalls von Mackensen. Aus Anlaß der Anwesenheit des Generalfeldmarschalls Mackensen in Württemberg bei der Vermählung seines Sohns mit der Tochter des Deutschen Gesandten in Rom, Freiherrn von Neurath, auf dem Neurath'schen Gut bei Engweihingen werden die Vereinigten Vaterländischen Verbände von Württemberg und Hohenzollern dem verdienten Heerführer eine Huldigung darbringen. Die Veranstaltung findet voraussichtlich am Sonntag, 8. August, nachmittags 3 Uhr in Ludwigsburg statt.

Aufhebung der Freischeine für das Postpersonal. Die württembergischen Post- und Telegraphenbeamten hatten bisher einen einmaligen Freischein für die Eisenbahn auf den württ. Bahnstrecken. Die Deutsche Reichsbahngesellschaft bestreitet zwar nicht die Freifahrtberechtigung, verlangt aber Bezahlung der Freifahrten durch das Reich, d. h. durch die Reichspostverwaltung. Wie verlautet, hat sich nun die Reichspostverwaltung bereit erklärt, ab 16. Juli die Karten, die das Postpersonal für seine Urlaubsreisen benötigt, zu bezahlen. Die Postbeamten müssen jetzt selbst ihre Karten lösen, bezahlen, erhalten aber nachträglich Ersatz.

Cannstatt, 20. Juli. Lebensmüde. Von der Kanalstraße sprang abends eine ältere Frau wegen Nahrungsorgen in den Neckar. Einige junge Männer retteten die Frau etwa 50 Meter unterhalb der Einsprungstelle. Künstliche Atmung war von Erfolg. Die Frau wurde in das Krankenhaus Cannstatt übergeführt, doch muß an ihrem Aufkommen wegen ihres Alters gezweifelt werden.

Oberkürheim, 20. Juli. Tod auf dem Weg zum Friedhof. Am Samstag wollte die 73-jährige Pauline Knoff Wwe. auf der Neckarbrücke in einen Straßenbahnzug einsteigen, um in Unterkürheim an der Beerdigung eines Verwandten, der in seinem Weinberg an einem Hirschschlag verstorben ist, teilzunehmen. Beim Ankommen des Straßenbahnwagens fiel sie plötzlich um und verstarb an den Folgen eines Herzschlags.

Aus dem Lande

Lauffen a. N., 20. Juli. Erntebeginn. Die Getreideernte hat hier mit dem Einheimen von Roggen und Gerste begonnen. Die übrigen Kalmfrüchte gehen bei der großen Hitze ebenfalls rasch der Reife entgegen. Die Ernte verspricht in jeder Hinsicht gut zu werden.

Adelberg a. N. Schorndorf, 20. Juli. Tödlicher Sturz vom Wagen. Der ledige 29 Jahre alte Sebastian Herbert des Lammwirts Geiger fiel auf der Mittelmühle von einem Graswagen so ungeschickt auf den Rücken, daß er das Genick brach und sofort tot war.

Ernsbach a. N. Dehringer, 20. Juli. Zwei Personen ertrunken. Ein des Schwimmens unfundiger 13jähriger Junge versank beim Baden im Kocher und wurde fortgerissen. Ein 17jähriger Mann sprang, vollständig bekleidet — er konnte nur noch die Joppe abwerfen — dem Versinkenden nach, ohne daß sein heldenmütiges Verhalten von Erfolg gekrönt wurde — auch er versank in die Tiefe, nachdem er den Jungen ziemlich ans Land gebracht hatte, ein Herzschlag bereitete ein jähes Ende. Erst nach 20—30 Minuten konnten die Leichen geborgen werden. Der Fall ist um so schmerzlicher, als die Familie des jungen Mannes erst kürzlich einen 27jährigen Sohn infolge Kriegsleidens verloren hat und der 13jährige Junge der einzige Sohn seiner Eltern war.

Herbrechtingen a. N. Heidenheim, 20. Juli. Vom Auto erfaßt. Eine Radfahrerin aus Niederföckingern wollte einige Meter vor einem sich in voller Fahrt befindlichen Auto abspringen, wurde aber vom Auto erfaßt und zur Seite geschleudert. Das Rad wurde vollständig zerstört und die Frau hat einen Beinbruch erlitten. Das Auto brachte die Verunglückte sofort zu einem Arzt.

Schnaitheim a. N. Heidenheim, 20. Juli. Petri Heil. Der hiesige Fischpächter Wolf hatte das seltene Glück, in den letzten Tagen einen über 10 Pfund schweren Hecht in der Brenz zu fangen.

Des Glückes wechselnd Spiel.

Roman von Fritz Steinmann.

89. Fortsetzung. Nachdruck verboten.
Kaum war das geschehen, da trat Hartwig zu Eberlin. „Hier, Herr Eberlin, ist der Kaufpreis dafür, die Belohnung, die Ihnen Herr Möller versprochen, aber nicht bezahlt hat. Ihr Zeugnis ist uns das wert!“ Vollständig perplex sah Eberlin Hartwig an. „Ja, woher wissen Sie denn das?“ „Alle hatten angenommen, daß zwischen Eberlin und Hartwig ein Einverständnis sein müsse, und nun erfährt man, daß Eberlin selbst überrascht war. Und diese Ueberraschung war echt. Sie sprach zu deutlich aus Blick und Miene. Von allen am meisten betroffen aber war Möller, als er das bemerkte. Er hatte sich hinsetzen lassen, eine Torheit begangen, die vielleicht nicht wieder gutzumachen war.“ Hartwig hatte das Wort genommen. Er war den Anwesenden eine Erklärung schuldig. Und er gab sie ihnen, den erstaunt Zuhörenden, mit wahrer Herzensfreude. „Als Eberlin dann das Haus verlassen wollte, eilte ich ihm nach mit dem Bescheid...“ Er wandte sich an den früheren Wörzburger. „Nun, Herr Eberlin, was habe ich Ihnen gesagt?“ „Ich solle sofort mit dem Zettel hierherkommen, mich nach dem Partezimmer begeben und dort weiteren Bescheid von Herrn Möller entgegennehmen.“ „So ist es!“ bestätigte Hartwig. „Und nun die Angelegenheit erledigt ist, Herr Eberlin, dort ist die Tür!“ Eberlin versuchte zwar noch einige Worte zu seiner Rechtfertigung anzubringen, aber Hartwigs nochmaliger Aufforderung gegenüber zog er es doch vor, still zu verschwinden. „Das ist aber noch nicht alles,“ fuhr Hartwig fort, „Sie wissen, Herr Thiele, daß ich, mit meiner Motorzeichnung im Koffer nach Berlin fuhr, um die Erfindung zu verkaufen. In Berlin hatte man mir meinen Koffer verkauft, um meinen Plan zu verhindern, wodurch ich gezwungen wurde, das Modell nachkommen zu lassen. Nun, ich habe mein Ziel trotz alledem erreicht. Hier, Herr Thiele, sind die hunderttausend Mark, die ich Ihnen zur Verfügung stellen wollte. Nun aber noch ein Wort über die Kofferangelegenheit.“ Er

war in Wirklichkeit nämlich nicht vertauscht worden, sondern gestohlen, um mir nach abgelaufener Frist wieder zugestellt zu werden. Der Herr, der das getan hat, nannte sich Professor Müller, war angeblich nach München gereist und hatte dem dortigen Hotel Bavaria Auftrag gegeben, seinen richtigen Koffer nach Meusfeld zu schicken, da er nicht nach München kommen könne. Kennen Sie vielleicht einen Professor Müller in Meusfeld, Herr Möller? Nein, dann trifft es vielleicht zu, was mir der Delektiv Roberts telephonisch sagte: daß es einen Professor Müller in Meusfeld nicht gibt, wohl aber einen Herrn Keppeler, der mit diesem identisch sei.“

Dieses Mal erlebte Möller, aber es geschah aus Wut über Keppelers Tölpelerei.

Thiele hatte sich aus seinem Stuhl erhoben. Das Stehen fiel ihm schwer, deshalb stützte er sich mit der Linken auf den Schreibtisch, während seine Rechte den Vertrag aufnahm.

„Und nun zur Unterschrift des Vertrages,“ sagte Thiele mit einer Stimme, die nahezu die früherer Tage war. „Sie wissen, Herr Möller, daß ich mich schriftlich verpflichtet habe, Sie als Teilhaber anzunehmen. Das geschah im vollen Vertrauen auf Ihre Ehrenhaftigkeit. In diesem Vertrauen ist der vorliegende Vertrag ausgefertigt worden. Nur in diesem Vertrauen kann er unterzeichnet werden. Herr Möller, hier ist meine Unterschrift.“

Thiele hatte den Vertrag in beide Hände genommen und riß ihn unter Anspannung aller Kräfte in zwei Hälften, die er Möller vor die Nase warf.

Möller zuckte heftig zusammen, sagte sich jedoch schnell. „Sie haben mir eine Beleidigung ausgeübt, die ich zu fassen verstehen werde. Seien Sie überzeugt, in wenigen Stunden werden Sie diese Unterschrift zu bereuen haben, dessen können Sie sicher sein!“

Hocherhobenen Hauptes, im Vertrauen auf seine Macht, an der Thiele zu schanden werden sollte, ging er hinaus.

25.

Mit Möllers zur Schau getragenen Ruhe war es in demselben Moment vorbei, als er im Wagen saß und Meusfeld zustrebte. Ein grenzenloses Zucken und Wüten war in ihm. Sein Gesicht war verzerrt, die Hände zu Fäusten geballt, und seine Füße zuckten. Von Zeit zu Zeit öffnete er den zusammengekniffenen Mund, aber kein Wort, nur ein lauchender Laut kam über seine Lippen. Bald, bald

würde er daheim sein und einen Blitzableiter für seinen Zorn haben.

Er sprang aus dem Wagen und sprang die Treppe empor. Sein Diener kam ihm entgegen.

„Herr Möller...“

Möller stieß ihn zur Seite. Dieser Esel hatte ihm gerade noch gefehlt!

„Keppeler soll kommen, sofort,“ brüllte er.

Der Diener duckte sich und verschwand. Es war nicht seine Schuld, wenn sein Herr jetzt ins Zimmer trat und unerwartet Besuch vorfand, warum hatte er ihn nicht zu Ende reden lassen.

Möller stürzte in sein Zimmer, riß Hut und Mantel herunter und warf beides auf einen Stuhl. Dann rannte er tollwütig auf und ab.

„Das soll er mir büßen, das soll er mir büßen! Nicht eher gebe ich Ruhe, als bis ich ihn vernichtet habe, und sollte ich selbst dabei zu Grunde gehen!“

Jetzt stand er still in der Mitte des Zimmers. Ideen zuckten in ihm auf, verwogen, ohne Maß und Ziel, sich überstürzend, gepelzt von rachsüchtiger Phantasie.

Plötzlich fiel Möllers Blick in einen Winkel des Zimmers. Sein Auge weichte sich, es wurde starr. Hätte da nicht ein Mensch? Aber das konnte doch nicht sein! Seine fliebernde Phantasie spielte ihm einen Streich. Doch nein, die dunkle Masse bewegte sich ja, stand auf... Ein fremder Mann in seinem Zimmer!

„Wer sind Sie? Wie können Sie sich erdreisten, hier einzudringen!“

Die Gestalt löste sich aus dem Dunkel des Zimmers und trat näher zu Möller.

„Kennen Sie mich nicht, Robert Möller?“

Möller starrte ihn fassungslos an.

Kästner! Er, der Wahnsinnige aus der Irrenanstalt, hier in seinem Zimmer! Wie war das möglich! Wie konnte das geschehen!... Doch nur keine Furcht, nur Ruhe, Selbstherrlichkeit!

„Was wollen Sie hier?“

„Rechenhaft verlange ich von Ihnen, meinem Angefallenen, der mich und die Ärzte betrogen, der mich zeitweilig hinter vergitterten Fenstern halten wollte!“

„Armer Irnsinniger!“

(Schluß siehe Beilage.)

Erhingen, Lebensbe... Huppenbauer... (wie in ein... Umgebung z... rüger kann... leglicher Gr...

Leonberg, Straße D... (folgt Gabelb... legt und mu...

Benninge, r a m p f... Dunkelheit im... am großen Z... spruch. Der B... Anzeichen... Frau erlag...

Heilbronn, B a d e p l a... aus dem St... Anspruch neh... wurden, dar... Glascherben...

Gaildorf, 2... Gessern aben... gebäude der... Fabrikation... Feuer aus... Fabrik mit d...

Schleibba... über den... Die Familie... Württ. Krieg... Jakob Grau... forschungen a... daß dieser fe... Da seit diese... den ist, muß... irgend eine a...

Unterromb... Auto, das von... geraten. Der... und nur allei...

Geislingen... dem benachb... rmeister un... Wagen, wobei... Berunglückte... urgische Abte...

Ortenauf... Herr. Ein... Zeit durch g... Reisen an der... nahm, um ein... nen. Nun st... auf unerlaub... meindepsche... und der Gem... Mitleidenscha...

Aus

Im Verei... namnt: zum D... zu Steuerfret... Lünse fämtl... betriebsaffisten... nanzamt Hirta...

Dr S

Vätermei... lieben sich. S... seinen alten... Als der Weite... und edlen Cha... dig seines Kind... noch um ihr G... Festspiel Dr... B. Schuster... Montag auf... gelangt.

Es ist eine... tische Darstellu... Herzen wieder... beitragen, die in... Heimatliebe er... Wurzeln deiner... schen Schäfer... Tag und einer... erhoffen auch... Tugenden ausg... erst Berechtigun... die unsemern Vol...

Von der G... uns folgendes...

Leisten G... Wildberg“, wel... Lehrer Sch u f... auführung. S... geübt werde, v... aus dem 30jäh... am Vorwurf... Herr Hauptleh... und mit ebenfo... steller ihr Inten... gemeinamen B... man bei der U... rufenen reichen... wurde ganz beso... welchen die neu... Freudenstadt, a... größte Saal d...

Ehlingen, 20. Juli. Warnung vor einem Darlehensbetrüger. Der 24 Jahre alte Kaufmann Julius Huppenbauer hier hat in den letzten Monaten in Ehlingen, sowie in einer Reihe von Bezirksorten und der weiteren Umgebung zahlreiche Darlehensbetrügereien verübt. Der Betrüger kann, obgleich in 94 Fällen überführt, mangels geistlicher Gründe nicht zur Haft gebracht werden.

Leonberg, 20. Juli. Motorradunfall. Auf der Straße Dillingen-Leonberg stürzte ein Motorradfahrer infolge Gabelbruchs. Der Fahrer wurde nicht unerheblich verletzt und mußte sich in ärztliche Behandlung geben.

Benningen O. Ludwigsburg, 20. Juli. Starrkrampf. Vorletzte Woche ist Frau Karoline Vogel in der Dunkelheit in einen rostigen Nagel getreten, wodurch sie sich am großen Zehen verletzte. Sie nahm ärztliche Hilfe in Anspruch. Der Fuß heilte sehr schön zu. Später stellten sich jedoch Anzeichen von Starrkrampf ein, dem die 53jährige rüstige Frau erlag.

Heilbronn, 20. Juli. Glascherben auf dem Badeplatz. 42 Personen mußten am letzten Sonntag aus dem Städt. Badeplatz die Hilfe der Rettungswache in Anspruch nehmen. In allen Fällen handelt es sich um Schnittwunden, darunter einige schwere, die von umherliegenden Glascherben herrührten.

Gaildorf, 20. Juli. Brand der Industrie-Werke. Gestern Abend brach in dem ganz neu eingerichteten Fabrikgebäude der Industrie-Werke Gaildorf, die insbesondere die Fabrikation von Rämmen und eine Hornpresserei betreiben, Feuer aus. Nach 2 1/2 Stunden war der Innenraum der Fabrik mit den Maschinen vollständig ausgebrannt.

Schleichbach O. Gaildorf, 20. Juli. Nachforschung über den Verbleib eines Fremdenlegionärs. Die Familie Christoph Grau hat durch die Vermittlung des Württ. Kriegerbundes über den Verbleib ihres Sohnes Jakob Grau, der im vierten Fremdenregiment diente, Nachforschungen anstellen lassen. Diese haben nunmehr ergeben, daß dieser seit 22. Juni 1922 als Flüchtling geführt wird. Da seit dieser Zeit kein Lebenszeichen mehr bekannt geworden ist, muß man annehmen, daß er auf seiner Flucht auf irgend eine andere Weise ums Leben gekommen ist.

Unterrombach O. Alen, 20. Juli. Autobranda. Ein Auto, das von Alen nach Essingen fuhr, ist plötzlich in Brand geraten. Der Kammerfeger aus Heubach, der das Auto lenkte und nur allein darin fuhr, konnte sich retten.

Geislingen-St., 20. Juli. Schwerer Unfall. In dem benachbarten Gingen a. F. geriet ein verheirateter Maurermeister unter seinen eigenen, mit etwa 30 Ztr. belasteten Wagen, wobei ihm ein Rad über den Brustkorb ging. Der Verunglückte wurde in schwer verletztem Zustand in die chirurgische Abteilung des Bezirkskrankenhauses eingeliefert.

Oienhausen O. Laupheim, 20. Juli. Ein feiner Herr. Ein hiesiger 20jähriger Bauernsohn fiel in letzter Zeit durch große Einkünfte, Zehgelage mit Altersgenossen, Reisen an den See aus, niemand wußte, woher er die Mittel nahm, um ein solch verschwenderisches Leben führen zu können. Nun stellte sich heraus, daß er sich annähernd 2000 M auf unerlaubte Weise aneignete und zwar wurde die Gemeindepflege mit 93 M, die Volkseigenenschaft mit 852 M und der Gemeindepfleger als Privatperson mit dem Rest in Mitleidenschaft gezogen.

Aus Stadt und Land

Nagold, 21. Juli 1926.

Was wir aus Menschenliebe vorhaben, würden wir allemal erreichen, wenn wir keinen Eigennutz einmischen. Sean Paul.

Dienstnachrichten.

Im Bereiche des Landesfinanzamts Stuttgart wurden ernannt: zum Obersteuersekretär der Steuersekretär Ambruster, zu Steuersekretären die Steuerassistenten Fretz, Kopp und Lünke sämtl. beim Finanzamt Freudenstadt; zum Steuerbetriebsassistenten der Steuerwachmeister Balthke bei dem Finanzamt Hirsau.

Dr Schäfermichel von Wildberg.

Bäckermeisters Hanne und der Schäfermichel von Wildberg lieben sich. Sie können kein Paar werden, weil Hannes Vater seinen alten Haß gegen Michels Vater auf den Sohn überträgt. Als der Meier aber in der Not des jungen Michel großen und edlen Charakter kennen lernt, gibt er ihm wenig und freudig seines Kindes Hand. Wie nun aber die arme Hanne doch noch um ihr Glück betrogen wird, das erfahren wir aus dem Festspiel „Dr Schäfermichel von Wildberg“ von Hauptlehrer R. Schuster-Wildberg, das am kommenden Sonntag und Montag auf dem Schäferlauf zu Wildberg zur Aufführung gelangt.

Es ist eine glückliche und dankenswerte Idee, durch dramatische Darstellung die Sagen der Heimat in alten und jungen Herzen wieder lebendig werden zu lassen. Es wird mit dazu beitragen, die innere Bindung an die Heimat, Heimatbewußtsein, Heimatliebe erstarken zu machen, denn „hier sind die starken Wurzeln deiner Kraft“. Wir wünschen nicht nur den heimischen Schülern und allen Besuchern des Festes einen schönen Tag und einen vollen Erfolg für all ihre Mühen, sondern erhoffen auch, daß von diesem Tag eine Stärkung eben jener Tugenden ausgeht. Dadurch erst erhalten Feste in unserer Zeit erst Berechtigung und inneren Wert, daß sie Kräfte ausstrahlen, die unserem Volk zu seinem äußeren und inneren Aufbau not tun.

Von der Erstaufführung am vergangenen Sonntag wird uns folgendes geschrieben:

Letzten Sonntag kam das Stück „Dr Schäfermichel von Wildberg“, welches einen Sohn unserer Stadt Nagold, Hauptlehrer Schuster in Wildberg, zum Verfasser hat, zur Erstaufführung. Seit Wochen war es bekannt, daß ein Werk einigelt werde, welches als historischen Hintergrund eine Episode aus dem 30jährigen Krieg aus der Stadtgeschichte Wildbergs zum Vorwurf hat. Mit großer Freude und Hingebung hat Herr Hauptlehrer Schuster der Einstudierung sich unterzogen und mit ebensoviel Freude und Bereitwilligkeit haben die Darsteller ihre Interesse an dem Stück kundgetan. Was bei dieser gemeinsamen Zusammenarbeit herausgekommen ist, konnte man bei der Aufführung und aus dem durch diese hervorgerufenen reichen Beifall ersehen. Das flotte Zusammenspiel wurde ganz besonders unterstützt durch den vornehmen Rahmen, welchen die neue Bühne, mit den von Herrn H. Kaltmayer, Freudenstadt, gemalten Kulissen boten. Der bedeutend vergrößerte Saal des „Schwarzwald“ war vollständig besetzt.

Vom Wetter.

Nachdem wir am Montag durch den „reigen Sommer“ das Wetter allzuviel gelobt haben, sind wir am Montag belehrt worden, daß allzu großer Optimismus nicht bestimmend wirkt. Der Montag brachte bis gegen Abend starke Hitze, sodas sich daraufhin die Wolken zu Gewittern zusammenballten, die jedoch unser Stadtbild kaum erreichten, dafür aber neben den Schrecken für die bei Gewittern allzu ängstlichen Gemüter erfrischende Abkühlung durch einen kräftigen Gewitterregen erzeugten. Leider war auch der gestrige Tag im Gefolge seines Vorgängers und man konnte sich kaum herauswagen, ohne von einem plötzlichen Regenschauer überrascht zu werden. Wir wollen hoffen, daß es sich nicht wieder auf längere Zeit einregnet, vielmehr erwarten wir von dem reigen Sommer eine dauernde Besserung, wenn wir ihm auch ab und zu Seitenstöße gestatten wollen.

Vom Radfahrerverein „Velo-Club“.

Bei dem am letzten Sonntag in Schwenningen stattgefundenen Landesverbandstest, erhielt der Verein unter starker Konkurrenz in Klasse A den 2. Preis. Wir gratulieren!

*

Stand der wichtigeren Tierseuchen in Württemberg. Nach einer Zusammenstellung des Statistischen Landesamts war am 15. Juli 1926 der Milzbrand in 3 Oberämtern mit drei Gemeinden und 3 Gehöften, die Maul- und Klauenseuche in 17 Oberämtern mit 25 Gemeinden und 104 Gehöften, die Räude der Schafe in 6 Oberämtern mit 8 Gemeinden und 15 Gehöften verbreitet. Ferner traten auf die Kopfkrankheit der Pferde in 21 Oberämtern mit 25 Gemeinden und 25 Gehöften, die ansteckende Blutarmut der Pferde in 19 Oberämtern mit 30 Gemeinden und 32 Gehöften und die Gefügelcholera in 2 Oberämtern mit 2 Gemeinden und zwei Gehöften.

*

Haiterbach, 20. Juli. Vom Turnverein. Bei der am letzten Sonntag stattgefundenen Gantunfabrik in Mötlingen hat der Verein wiederum schöne Erfolge errungen. Von zwölf Wettkämpfen kamen acht mit Preisen bedacht werden, darunter mit einem 2. und einem 4. Preis. Die Abfahrt des Vereins erfolgte mit einem schönen Omnibus der Fa. Benz & Koch, Nagold, ebenso die Rückfahrt. Der Verein selbst, der seit Benutzung der Turnhalle mit gutem Erfolg vorwärts schreitet, kann mit seinem Erfolg wohl zufrieden sein. Den Siegern wünschen wir ein kräftiges „Gut Heil!“

Haiterbach, 19. Juli. Vereinsausflug. Um seinen Mitgliedern im Laufe des Sommers eine Freude zu bereiten, unternahm der hiesige Gesangsverein am letzten Sonntag eine Autofahrt. Früh um halb 6 Uhr fuhr man los. Die Fahrt ging über Altensteig, Beseffeld hinab in das tief eingeschnittene Murgtal. Dort wurde die interessante Murgtalssperre angefahren. Dann fuhr man die steile Straße hinauf zu der Schwarzbachtalssperre. In 2 stündigen Aufenthalt wurde das großartige Werk besichtigt, das bei allen Mitgliedern tiefe Eindrücke von unserer heutigen Technik hinterließ. Nun ging die Fahrt über die Höhen des Schwarzwaldes und dann auf wunderbarer Chaussee hinab ins warme Dostal nach der weltbekannten Badestadt Baden-Baden. Die Stadt prangt zur Zeit in Geranien. Ein Spaziergang in der Lichtenthaler-Allee tat allen nichtlich wohl. Großes Interesse erweckte vor allem die heiße Quelle in der Trindhalle und mancher nahm einen prüfenden Schluck von dem warmen Sprudel. Daran schloß sich noch ein Gang durch die Stadt an. Dann aber mußte man an die Weiterfahrt denken. Der Weg führte über Gernsbach das Murgtal hinauf bis Freudenstadt. Dort wurde nochmals ein kurzer Aufenthalt gemacht und dann ging es in guter Stimmung der Heimat zu. Manches Lied noch scholl in die Nacht hinaus und bald nach Mitternacht war man wieder in unserem Städtchen. Frohe Gesichter verkündeten, daß die wohlverlaufene Fahrt allen gut gefallen hat. Schade nur, daß nicht alle Mitglieder daran teil genommen haben.

Altensteig, 20. Juli. Die Kraftwagenlinie Altensteig-Göttelfingen-Beseffeld wird ab Donnerstag, den 22. Juli, alltäglich bis Klosterreichenbach weitergeführt. Durch diese Erweiterung wurde die Schaffung eines neuen Fahrplans notwendig. Nach dem neuen Fahrplan fährt das Auto künftig schon früh 6 Uhr in Göttelfingen ab und trifft um 6.45 Uhr in Altensteig ein, fährt hier um 7 Uhr vormittags wieder ab und kommt in Klosterreichenbach um 9 Uhr vorm. an. Dort geht es 9.15 Uhr wieder ab, trifft in Altensteig um 11.20 Uhr wieder ein und fährt nachmittags um 4.15 Uhr nach Klosterreichenbach, wo es 6.15 Uhr abends eintrifft. Um 6.25 Uhr fährt es dort wieder nach Göttelfingen, wo es um 7.45 Uhr ankommt. Damit wäre also die vorjährige Autoverbindung zwischen Altensteig und dem Murgtal wieder hergestellt, jedoch mit dem Unterschied, daß die Linie nicht mehr über Erzgrube, sondern über Göttelfingen geführt wird und daß nicht die Postverwaltung die Unternehmerin ist, sondern daß die Linie privat geführt wird.

*

Calw, 19. Juli. Autoverbindungen. Der Bezirk hat gegenwärtig 3 Kraftwagenlinien, die sich alle gut rentieren, besonders günstig ist die Lage der Linie Calw-Herrenberg. Zu diesen drei Linien soll nun eine vierte kommen. Es sind Bestrebungen im Gange, um eine neue Linie Calw-Oberreichenbach-Calmbach-Wildbad ins Leben zu rufen. Die Linie wurde schon vor dem Kriege ernstlich erwoogen, kam aber in der Kriegszeit nicht zur Ausführung. Die Ansichten über eine Rentabilität sind sehr geteilt. Im allgemeinen spricht man dieser Linie keine große Zukunft zu. Wildbad, wie überhaupt das Engtal, hat seine nächsten Beziehungen nach Pforzheim und die Orte, die zwischen Calw und Wildbad liegen, haben keine größeren Verkehrsbedürfnisse. Jedenfalls ist nur im Sommer während der Kurzeit auf eine Rentabilität zu hoffen, im Winter ist eine solche ausgeschlossen.

Repsert, 20. Juli. Repsernte. Die Repsernte hat begonnen und nimmt in dieser Woche ihr Ende. Der Ertrag ist dieses Jahr nicht gut, weil die Witterungsverhältnisse nicht günstig waren. Nach einer Schätzung wird es sich um 200 bis 250 Zentner handeln. Ein Kauf wurde noch nicht abgeschlossen. Wie man hört, soll der Preis 19-20 Mark der Zentner sein.

Börsfingen O. Horb, 20. Juli. Schlimme Botenschaft. Der Draht brachte die Schreckensnachricht, der ledige 33jährige Alfons Speiser, Sohn des Kaufmanns Joh. Speiser, sei in Oj bei Reupen im Bayr. Allgäu, wo er als Maler vor einigen Monaten Verwendung gefunden hatte, ertrunken.

Freudenstadt, 21. Juli. Reichsjugendwettkämpfe. Heute werden hier die diesjährigen Reichsjugendwettkämpfe stattfinden, die von der Freudenstädter Oberrealschule unter Leitung von Herrn Turnlehrer Mahler und unter gleichzeitiger Teilnahme der Realschulen von Alpirsbach, Baiersbrunn und Dornstetten

als Gäste veranstaltet werden. Der Beginn ist nachmittags 1 Uhr und kommen neben dem bereits abgehaltenen Wettschwimmen, Staffelläufe, Übungen am Reck, Lauf, Weitsprung, Ballwerfen und manches andere zum Austrag. Der körperlichen Erleichterung unserer Jugend soll dieser Tag gewidmet sein.

Freudenstadt, 20. Juli. Unfall im Walde. Gestern vormittag 1/9 Uhr waren die städtischen Holzhauer auf dem Finkenberg mit dem Fällen einer Tanne beschäftigt. Durch den Umstand, daß der Baum unten moersch war, fiel er nicht nach der gewünschten Richtung. Beim Auffallen der Tanne wurde der Gipfel abgeschlagen, der den in unmittelbarer Nähe stehenden Holzhauer Georg Braun so unglücklich in den Rücken traf, daß er schwer verletzt mit dem Krankenauto ins hiesige Bezirkskrankenhaus verbracht werden mußte. Die Letzte konstatierten eine Hirnquetschung sowie einen Bluterguß im Rücken. Braun ist 41 Jahre alt, verheiratet und Vater von sieben Kindern.

Alpirsbach, 19. Juli. Um die Stadtvorstandsstelle haben sich von acht Bewerbern am Sonntag sechs den Wählern vorgestellt und zwar Dr. rer. pol. Ernst Seeger aus Nagold, Schultheiß a. D. Friedrich Reichert aus Ebersbach, Ratschreiber Heinrich Laub von Eningen, Schultheiß Karl Sinner von Scharnhäusen, Zollsekretär Frank aus Hall und Obersekretär Hermann Brann aus Hebelingen.

Aus aller Welt

Ein Teilnehmer der Zeppelin-Patrouille gestorben. In Weibstadt in Baden starb im Alter von 79 Jahren der Lünchermeister David Diehm. Diehm gehörte im Juli 1870 der Reiterpatrouille des Grafen Zeppelin an, die den bekannten Erkundungsritt im Elsaß unternahm. Von den Mitgliedern der Patrouille lebt jetzt nur noch der Postagent Jilly in Seeligen bei Durlach.

Bulgarische Heiratspläne. Nachdem zuerst gemeldet worden war, die Reise des bulgarischen Königs Boris nach Italien und der Schweiz — er befindet sich zurzeit in Lugern — bezwecke eine Verlobung mit der italienischen Prinzessin Johanna, will ein anderes Gerücht wissen, der König werde sich mit einer englischen Prinzessin verloben, die demnächst in Lugern eintreffen werde.

Unwetter im Schwarzwald und in der Baar. Der südliche Schwarzwald und die Baar wurden am Montag Abend von mehreren schweren Gewittern heimgesucht, die von heftigem Wirbelsturm begleitet waren und schweren Schaden, namentlich an Waldbeständen und Feldfrüchten anrichteten. Sämtliche Telegraphen- und Fernsprechleitungen zwischen Donaueschingen und Pforzheim wurden zerstört und die Leitungsmasten auf die Bahngleise geworfen. Der Zugverkehr war mehrere Stunden unterbrochen. Die Güterhalle auf der Station Pforzheim wurde zum Einsturz gebracht. Der Rohwald bei Hausen vor Wald ist auf 2 Kilometer Länge und 500 Metern Breite niedergewalzt. Auch die Wälder anderer Gemeinden sind schwer mitgenommen worden. In M und E fingen und Pforzheim ist fast kein Haus unbeschädigt geblieben. Viele Giebel sind eingestürzt und Dachstühle abgetragen worden. Auch die Orte Oberbaldingen und Belsa sind schwer heimgesucht. Die Landstraßen sind teilweise gesperrt, da viele Bäume kreuz und quer darüber liegen. Mehrere 100 Telegraphenmasten wurden umgeworfen. Der Hagel, von dem das Unwetter begleitet war, lag stellenweise 40 Zentimeter hoch.

Neue schwere Unwetter werden aus Schlesien gemeldet. **Verein gegen die Bubiköpfe.** In Alstedt (Thüringen) hat sich ein Verein gebildet, dessen Mitglieder sich verpflichten, kein Mädchen mit Bubikopf zu heiraten, sich bei keinem Barbier bedienen zu lassen, der Bubikopf schneidet, und die Bubiköpfe anzuknien. — Es ist zu bezweifeln, ob der Verein den beabsichtigten Erfolg haben wird.

Wieder 6 Personen in Berlin ertrunken. Im Lauf des Montag nachmittags sind in den Freibädern in der Umgebung Berlins 6 Personen ertrunken.

Das Große Schöffengericht in Glogau (Schlesien) hat den Schlosser Runze aus Grünhölzel wegen Grab- und Leichenschändungen in neun Fällen und ebenso vielen schweren Diebstählen zu 4 Jahren Zuchthaus, 10 Jahren Ehrverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht verurteilt.

Großfeuer. In dem Fischerdorf Rieth am Stettiner Haff sind 10 Häuser abgebrannt.

In Falkenberg (Oberpfalz) ist eine Tuchfabrik durch Feuer zerstört worden.

Infolge Brandstiftung ist der ganze Dachstuhl der neuen Infanteriekaserne in Tilsit abgebrannt.

Selbstmord eines Börsenmanns. In Wien hat sich der Börsendirektor der Anglo-Bank, Jonak, wegen verfrachter Börsenspekulationen in Goldrenten mit Leuchtgas vergiftet.

Der Millionendiebstahl in der Osloer Bauernbank (Norwegen) ist aufgeklärt. Der Hauptkassierer und ein Sekretär der Bank wurden verhaftet, als sie gestohlene Schecks einzulösen suchten.

Das Sehen mit der Haut. Der französische Psychologe Maublanc in Paris beschreibt in einem soeben erschienenen Buch, daß er zunächst durch Hypnose bei einer Frau, die seit dem 18. Lebensmonat erblindet ist, sodann durch planmäßige Erziehung die Fähigkeit entwickelt habe, mit der Haut zu sehen, Farben und bestimmte Gegenstände zu unterscheiden usw. Die Versicherung der Frau in einem wissenschaftlichen Kreis soll die Angaben bestätigen haben. Die Frau enthält übrigens beim Hautsehen nicht dieselben Eindrücke, wie man sie beim Augensehen hat. Sie empfand die Farben nur wie Seelenzustände.

Legte Nachrichten

Ein neues Bombenattentat auf einen Deutschen in Polnisch-Oberschlesien.

Warschau, 21. Juli. Aus Kattowitz wird gemeldet: Auf den Bruder des Lehrers Dodel, der bekanntlich vor kurzem vom Kattowitzer Gericht zu 1 1/2 Jahren Gefängnis verurteilt wurde, ist heute Nacht in Bolowe in Polnisch-Oberschlesien ein Bombenattentat verübt worden. Dodel wurde schwer verwundet und das Haus stark beschädigt. Von den Tätern fehlt jede Spur.

Dauererklärungen im französischen Kabinett.

Paris, 21. Juli. Die Kammer tagte am Dienstag von 3 bis 6 Uhr. Finanzminister de Monzie gab einen Bericht über die Lage und die zu ergreifenden Maßnahmen. Um 10 Uhr abends fand ein neuer Kabinettsrat statt, in dem de Monzie seine Ausführungen fortsetzte. An die Presse wird keine Erklärung ausgegeben werden.

Uneinigkeit im Kabinett Herriot?
Vertagter Kabinettsrat.

Paris, 21. Juli. Der gestern abgehaltene Kabinettsrat hat zu keinem Ergebnis geführt. Die Sitzung mußte nach 4stündiger Beratung unterbrochen werden, weil es zwischen einzelnen Kabinettsmitgliedern schwere Auftritte gegeben hat. Die Pariser Abendpresse verkündet in einer Sonderausgabe die sensationelle Nachricht, daß de Monzie wegen der Widerstände, die sich gegen sein Finanzprogramm ergeben, seinen Austritt aus dem Kabinett erklärt habe und erst nach längerem Zureden Herriots von diesem Entschluß wieder abzubringen war. Die Lage ist äußerst gespannt. Es ist möglich, daß der Finanzminister morgen vormittag seine Demission offiziell doch überreichen wird. In diesem Fall würde sich das Kabinett am Donnerstag nicht dem Parlament vorstellen. Im Laufe der Kabinettsitzung wurde auch über die weitere Verwendung des Restbetrages der Morgananleihe beraten. Der Betrag soll zur Auszahlung der Beamtengehälterzulage benutzt werden. Schließlich sei vereinbart worden, daß die Veröffentlichung des Wochenausweises der Bank von Frankreich am Donnerstag unterbleiben soll.

Heute Regierungserklärung in Paris.

Berlin, 21. Juli. Wie die Morgenblätter aus Paris melden, hat das Kabinett beschlossen, sich nicht erst am Donnerstag sondern bereits am Mittwoch nachmittags 5 Uhr in der Kammer vorzustellen, da, wie Herriot erklärte, die Regierung so rasch wie möglich wissen sollte, ob sie das Vertrauen des Parlaments besitze oder nicht.

Die englische Rheinlandsbesatzung.

Berlin, 21. Juli. Die Morgenblätter melden aus London: Im Unterhaus richtete Kennie Smith an den Vertreter des Kriegsministeriums die Frage, ob man sich bei den zuständigen Stellen klar sei, daß die Unterbringung

der englischen Truppen im Rheinland die Wohnungsnot der Bevölkerung gesteigert habe und ob das Ministerium bereit sei, die Angelegenheit näher zu untersuchen. Der Unterstaatssekretär vom Kriegsministerium Douglas King antwortete, daß das möglichste getan werde, um Mißständen, die in dieser Hinsicht durch die Besatzungstruppen entstanden seien, nach bestem Können abzuwehren.

Sport

Auszeichnung für Corrs. In der Vorstandssitzung des Südd. Verbands für Leichtathletik erhielt der erfolgreiche Kurstreckenmeister Corrs für seine Siege die Ehrenmedaille überreicht.

Briefkasten.

Anfrage S. in R. Wie ging nach der Gründung des Deutschen Reiches 1870/71 die Ablösung von Gulden, Heller, Kreuzer usw. in Reichswährung vor sich und mit welchen Jahreszahlen wurden die verschiedenen Geldsorten von 20 M abwärts bis zum Pfennig erstmals in den Verkehr gebracht?

Handel und Volkswirtschaft

Die Zahl der Postcheckkunden im Reich betrug Ende Juni 874.532.

Die Eisenbahnen in Dänemark sollen allmählich vom Dampf- auf den Motorbetrieb mit Benzin umgestellt werden.

Vom süddeutschen Tabakmarkt. Auch in der diesmaligen Berichtswoche nahmen die Schneide- und Zigarrenfabrikation zu steigenden Preisen ihren Bedarf aus dem Markt. Die Vorräte bei den Händlern sind nicht mehr groß. Das Weiter ist für die neue Ernte äunflig.

Die heutige Nummer umfaßt 6 Seiten einschließlich der Beilage „Haus, Garten- und Landwirtschaft“.

Markte

Stuttgarter Schlachtviehmarkt. Dem heutigen Markt im Stuttgarter Vieh- und Schlachthof waren zugeführt: 54 Ochsen, 24 Bullen, 220 Jungbullen, 222 Jungrinder, 116 Kühe, 943 Kälber, 931 Schweine, 1 Schaf und 4 Ziegen. Davon blieben unverkauft: 4 Ochsen, 10 Jungbullen, 10 Jungrinder, 16 Kühe, 20 Kälber und 50 Schweine. Verkauf des Marktes: langsam, Ueberstand.

Table with market prices for various goods like cattle, sheep, and pigs. Columns include item names and prices.

Viehpreise. Pflanzungen: Farnen 500-925, Ochsen und Stiere 350-650, Kühe und Kalbinnen 300-650, Rinder 280-470, Kleinvieh 150-270 M je d. St. - Ravensburg: Farnen 45 bis 49, Ochsen 43-50, Kühe 20-35, Kalbinnen 47-51, Rinder 45 bis 50, Kälber 58-62 M d. Ztr. Lebendgewicht.

Schweinepreise. Pflanzungen: Läufer 50-100, Milchschweine 30-46. - Ravensburg: Ferkel 20-36, Läufer 45-70. - Sauglauer: Ferkel 32-40, Läufer bis 45 M je d. St.

Fruchtpreise. Ellwangen: Weizen 14-15, Roggen 11.20 bis 11.30, Hafer 11.70-12.50. - Nagold: Weizen 16-16.50, Dinkel 10, Gerste 10.50-12, Hafer 11-11.50, Ackerbohnen 10. - Ravensburg: Weizen 15-16.30, Kernen 16.25, Dinkel 11 bis 11.60, Roggen 9.75-11, Braugerste 9-11.50, Reps 16-16.50. - Reutlingen: Weizen 16-17.50, Gerste 11-12.80, Hafer 11 bis 13, Dinkel 10-13. - Ulm: Weizen 15-15.80, Roggen 10 bis 11.30, Gerste 10.30-10.75, Hafer 10.70-11.50 M je d. Ztr.

Das Wetter

Von Westen ist ein Tiefdruck vorgebrochen, der die Wetterlage plötzlich geändert hat. Für Donnerstag und Freitag ist mehrfaches bedecktes und auch zeitweise regnerisches Wetter zu erwarten.

Ebhausen.

Bekanntmachung.

Die Talstraße ist wegen Vornahme von Bauarbeiten am Eisenbahnkörper vom Gasthaus zum „Waldborn“ bis zum Rohrdorfer Weg am

Donnerstag u. Freitag, den 22. u. 23. d. M.

gesperrt.

Der Kraftwagen- und Fuhrwerksverkehr läßt sich über den oberen Ort abwickeln.

Den 19. Juli 1926. Schultheißenamt: M. u. S.

Reps-Stroh

hat sofort abzugeben

Osiander, Rittergut Dürrenhardt

Stadtgemeinde Nagold.

Gebäudebrandversicherung.

Änderungen in dem Bestand des Gebäudes oder des Zubehörs sind, soweit dies nicht erfolgt sein sollte, bis spätestens 15. August d. Js. hier anzuzeigen.

Am 20. Juli 1926. Stadtsch.-Amt: Maier.

Unterzeichnete Firma kann von einem günstigen Abschluß noch ca. 25 cbm schönes, gedämpftes, trockenes

Buchenholz

sehr preiswert abgeben. Bestellungen sieht entgegen

Martin Koch Möbelfabrik, Nagold.

Wandspruchbretter in Holzbrand mit feiner Malerei passend zu Hochzeits- und Silberhochzeits-

Geschenken

Grosse Auswahl bei

G. W. Zaiser

Nagold.

Hochzeits-Einladung.

Wir beehren uns hiemit, Verwandte, Freunde und Bekannte zu unserer am

Donnerstag, den 22. Juli 1926

im Gasthaus z. „Sonne“ in Haiterbach stattfindenden Hochzeits-Feier freundlichst einzuladen.

Fritz Schuon Meßger Sohn d. Jaf. Schuon Maireuremeisters in Haiterbach. Luise Alint Tochter des Wilh. Alint Sonnenwirts in Haiterbach.

Kirchgang 12 Uhr.

Wir bitten, dies statt jeder besonderen Einladung entgegennehmen zu wollen.

Für die Einmachzeit empfehlen wir zu sehr günstigen Sonderpreisen

Kristallzucker

jeden Quantums. 126

Berg & Schmid.

Reizende kleine Geschenkebeigaben sind:

- Notizbücher, Herzblocks, Pappschachteln z. Füllen, Einklebe-Album, Gästebücher, Poesie- u. Tagebücher, led. Brieftaschen u. Geldmappchen,

die in geschmackvoller Auswahl zu haben sind bei G. W. ZAISER, Buchhandlung.

Zu verkaufen: 2-3 To.

Lastkraftwagen

Fabrikat Büsing, 35 PS., mit großer Britische und guter Bereifung, in jeder Beziehung tadellos, versteuert bis 31. 12. 1926. Auf Wunsch gewähre ich Ratenzahlungen

176 Paul Jannasch, Altensteig

Ein schwarzer 175

Leberüberzug

für Autoverdeck auf dem Wege Gältlingen-Sulz-Wildberg-Eftringen

verloren

gegangen. Gefl. Nachricht bitte an Ad. Frauer, Klm., Wildberg

Spanier

zur Mostbereitung empfiehlt 1719 C. Schuon, Weinhandlg. Nagold. 163

Ia. Weinessig Kristallzucker Mostzibeben Einmach- u. Konserven-Gläser

empfehlen Fr. Schiffenhelm.

Zimmer

als Büroraum geeignet, mögl. Erdgesch., ebl. auch zwei Zimmer in guter Lage zu mieten

angeboten unter Nr. 155 an die Geschäftsstelle.

Einem wenig gebrauchten Kinderklappwagen

verkauft im Auftrag 182 Sattlermeister Braun.



Sunghühner

große Posten von 3 M. an und höher, 3-4 Monate alt, abzugeben

147 Wagner, Enzweilingen.

TINTE

bei G. W. Zaiser.

Heute abend 8 Uhr Gesamtprobe „Traube.“

Lebewohl

Hühneraugen und Hornhaut

Blechdose (8 Pflaster) 75 Pfg. Lebewohl-Fussbad gegen empfindl. Füsse und Fusseschweiss (2 Bäder) 50 Pfg. in Drogerien und Apotheken. Sicher zu haben bei Apotheke von Theodor Schmid.



Dankfagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, die wir während der Krankheit und beim Ableben unseres lieben Sohnes, Bruders und Onkels

Friedrich Ungericht

entgegennehmen durften, für die zahlreiche Leichenbegleitung von hier und auswärts, sowie für die trostreichen Worte des Herrn Pfarrers und für den schönen Gesang des Gesangsvereins, ebenso für die Kranzspenden seitens der Altersgenossen, des Radfahrervereins und Freunden sagt herzlichen Dank

die tieftrauernde Mutter Barbara Ungericht Witwe mit Kindern.

Wildberg.



Empfehle mein gutfortiertes Lager in

emaillierten und eisernen Öfen und Herden

aller Art, sowie mein Lager in Aluminium, eisernen u. emaillierten

Haushaltungsartitel

bei billigt berechneten Preisen

Gottlieb Reutter

Öfen- und Herdgeschäft



Am... Mit den il... „Feierstun...“

Montat... Erchein... Verbreite... Schriftleitung, D...

Telegramm-Ad... Nr. 168

Am 21. Jul... der Herausgeber... Haffelmayer von... Segnern, die ih... Messerfische tödt...

In Moskau... der Sowjetunio... jhinski im Allt...

„Echo de P... beschluß gefällig... der nationalen...

In ganz G... kleinen Kohlenq... In Kalkutta... fische zwischen...

Staatlid... private...

Wenn heute... lichen Handelsve... fünfjährigen Sp... dann legt ein... Deutschland heu... Handelsverträge... der Reichswirtsc... dann hören wir... undsovielten Me... unterbrochen ha... - neue Weite... Sache beinahe... in einem Neben... essengruppe hüt... mals beginnen... Mit Finnlan... lich zu Abichlüß... daß wir mit Fr... noch heute kein... die Verhandlung... tergehen? Ein... kundet sich dar... ermächtigen la... eine bestimmte... in Kraft zu setz... Bielefach beh... lichen Art der... der wirtschaftlic... zu Land, nicht... Gegenwart sch... englischen Hand... beiden Teilen d... der verboten se... nicht gehindert... denen unsere... ist, Zollerhöhung... nicht gegen den... Vertrags erheb... haben dann m... ausgeglichen... Handelsverträge... lichen Stahlwag... Vereinigten St... Amerikaner beh... unerlaubte Pro... Die deutschen... legen, worauf... legt ihnen aber... verschiedenheit... dern, mit dener... man ersehen, w... der Ausfuhrkau... Ländern befürd... noch nicht vert... Wer heute... daß dem Ueber... markt in Gebi... andererseits die... stutung durch... wird. Daraus er... die in gewissen... drud findet. In... Großmächte n... Länder sich ih... stralisierung na... konnte man n... Schema auskom... Heute aber... ist und ein jed... widelt und m... gerät auch die... und mehr in d... ner, daß die... belaan, wie es...